



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2013

Augsburg-Oberhausen und der "erste römische Landesausbau" in Bayern

Deschler-Erb, Eckhard

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-105222>
Conference or Workshop Item
Published Version

Originally published at:

Deschler-Erb, Eckhard (2013). Augsburg-Oberhausen und der "erste römische Landesausbau" in Bayern. In: Der Limes in Raetien und den germanischen Provinzen vom 1. bis zum 4. Jahrhundert. 7. Kolloquium der Deutschen Limeskommission. Beiträge zum Welterbe Limes 8, Aalen, 24 September 2013 - 25 September 2013. s.n., 8-19.

01

ECKHARD DESCHLER-ERB

Augsburg-Oberhausen und der „erste römische Landesausbau“ in Bayern

Der Limes in Raetien, Ober- und Niedergermanien vom 1. bis 4. Jahrhundert · Beiträge zum Welterbe Limes 8
Hrsg. P. Henrich · Darmstadt 2014

ECKHARD DESCHLER-ERB

Augsburg-Oberhausen und der „erste römische Landesausbau“ in Bayern

Die Erforschung der römischen Okkupation im bayerischen Alpenvorland ist eng mit der Erforschung von Augsburg-Oberhausen verbunden, und selbst nach über 100 Jahren lassen sich an dieser Fundstelle mithilfe detaillierter Befund- bzw. Fundanalysen neue Ergebnisse erzielen.

EINLEITUNG

Oberhausen, seit 1911 ein Stadtteil von Augsburg, befindet sich im Nordwesten der Stadt am Zusammenfluss von Wertach und Lech.¹ Hier, direkt im Uferbereich der beiden Flüsse alpinen Ursprungs, wurde bereits seit dem 19. Jahrhundert Kies gewonnen (Abb. 1). Die dabei zahlreich zutage tretenden römischen Metallfunde – insbesondere Militaria und Münzen – führten zur Entdeckung der Fundstelle von Augsburg-Oberhausen, deren augusteische Datierung spätestens 1911 klar war.² Im August 1913 fand unter der Gesamtleitung von Paul Reinecke für zehn Tage eine Grabung statt, deren Weiterführung 1914 wegen des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs nicht mehr möglich war. Wohl aufgrund dieser eher tumultuarischen Erforschung der Fundstelle ist es bis heute nicht mehr möglich, die Befunde der Grabung von 1914 exakt ins Gelände einzumessen,

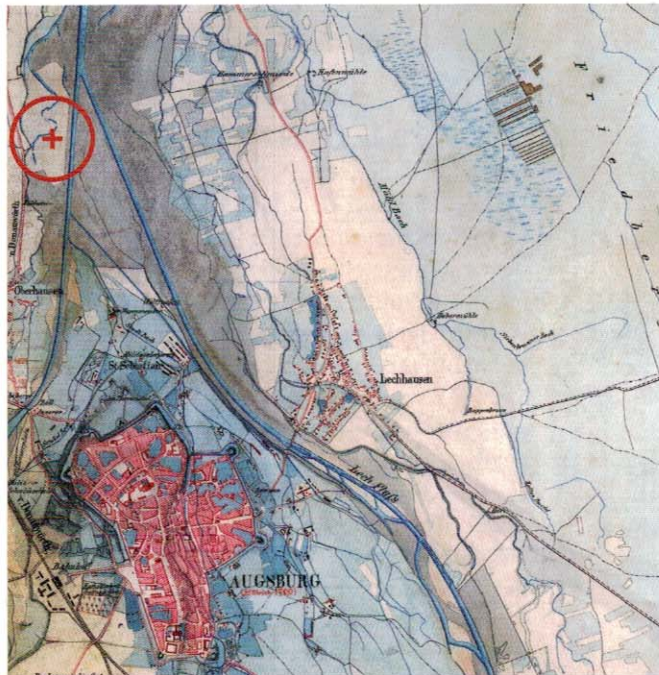


Abb. 1: Augsburg (*Augusta Vindelicum*) und Umgebung auf dem „Urkatasterblatt“ von 1865. Im Süden befindet sich die mittelalterliche (und mittelkaiserzeitliche) Stadt, markiert ist im Nordwesten die Fundstelle Augsburg-Oberhausen. Ohne Maßstab.

1 Ich danke den Organisatoren (insbes. Peter Henrich) des 7. Kolloquiums der Deutschen Limeskommission in Aalen vom September 2013 für die Möglichkeit, meinen Beitrag in den Kolloquiumsakten publizieren zu können. Für Unterstützung bei der Abfassung des Manuskripts sei (in alphabetischer

Reihenfolge) Stefanie Deschler, Sebastian Gairhos, Manfred Hahn, Markus Scholz und Alexandra Winkler gedankt.

2 Zu einer Übersicht der Forschungsgeschichte siehe Deschler-Erb 2013, 128–129; Bakker 2002, 480; von Schnurbein 1985, 15–19; Hübener 1973, 17–25.

Abb. 2a:
Augsburg-Oberhausen,
Grabung 1913: Blick auf
die Kiesgrube mit
der Grabungsfläche im
Vordergrund.



Abb. 2b:
Augsburg-Oberhausen,
Grabung 1913: Blick auf
die doppelte Pfahlreihe
mit organischer Füllung
dazwischen.



geschweige denn, diese auch korrekt zu interpretieren.³ Eine wichtige Ergänzung für die Diskussion können hier vor kurzem wieder entdeckte Fotos aus dem Jahr 1913 liefern,⁴ die aus mehreren verschiedenen Blickwinkeln heraus die Grabungsstelle wiedergeben (Abb. 2a, b). Gemeinsam mit den vorhandenen Planskizzen lässt sich jetzt immerhin sagen, dass 3–4 m unter der heutigen Oberfläche auf einer Fläche von ca. 3 m auf 27 m eine Doppelreihe aus Eichenpfählen mit einer organischen Schicht dazwischen freigelegt wurde und sich daneben mehrere fundreiche Kiesschüttungen befanden. Als wahrscheinlichste Interpretation dürfte es sich um eine mehrteilige Uferbefestigung (Schifflande?) mit daneben befindlichem Flussbett (Wertach?) gehandelt haben.⁵

Das reiche Fundmaterial wurde 1914 bis 1917 in München konserviert und fotografiert; die Objekte befinden sich seit 1917 in Augsburg und zum größten Teil im Besitz des römischen Museums Augsburg. Bereits kurz nach Grabungsende wurde Augsburg-Oberhausen der Forschung bekannt gemacht;⁶ die Edition des Fundmaterials setzte aber erst nach 1945 ein. 1960 wurde von Günther Ulbert die Keramik vorgelegt und 1962 erfolgte im Rahmen des Projekts Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschlands (FMRD) die Publikation der Münzen. Die Edition der Metallfunde, der umfangreichsten Materialgruppe aus

Augsburg-Oberhausen, ist Wolfgang Hübener im Jahre 1973 zu verdanken.⁷ Verschiedene Probleme mit diesem Katalog der Metallfunde⁸ führten aber dazu, dass ab 2009 mithilfe einer Projektförderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eine Neubearbeitung dieser Materialgruppe gestartet werden konnte.⁹ Im Rahmen dieser Neubearbeitung ist eine komplette Erfassung sowie Dokumentation der Metallfunde aus Augsburg-Oberhausen in einem ausführlich dokumentierten Katalog vorgesehen. Auf der Basis dieser Dokumentation soll dann eine neue Einordnung der Fundstelle in den Rahmen der augusteischen Okkupation des bayerischen Alpenvorlands erfolgen.

Die Erfassung der Metallfunde ist mittlerweile abgeschlossen und es laufen die Arbeiten für die Publikation des Katalogbands. Der Katalog umfasst insgesamt 6162 Objekte (Tab. 1), die zusammen über 150 kg Gewicht aufbringen.¹⁰ Damit dürfte es sich noch immer um einen der umfangreichsten Metallfundkomplexe der augusteischen Epoche überhaupt handeln.

**Tabelle 1: Augsburg-Oberhausen.
Überblick zur Gliederung der Metallfunde
(n = 6162). Stand Ende 2013.**

Kategorie	Unterkategorie	Anzahl
Hausrat	Gefäße, Mobiliar, Essgerät, Schreibgerät, Waage/ Gewicht	843
Toilett-/medizinisches Gerät	Sonden, Skalpelle, Spiegel	56
Schmuck/Tracht	Fibeln, Ringschmuck	140
Handwerk	Holz-/Metall-/Lederverarbeitung	468
Landwirtschaft	Ackerbau, Sammelwirtschaft, Fischerei	64
Transport	Wagenteile, Zuggeschirr	37
Militärausrüstung	Angriffswaffen, Verteidigungswaffen, Gürtel und Riemenschurz, Pferdegeschirr, weitere Ausrüstung	1288
Baugerät	Ringe, Nägel, Splinte	1841
Schrottteile	Bänder, Bleche, Brocken	1403
Funktion nicht bekannt		22
Total		6162

Die oben skizzierte Fundgeschichte verdeutlicht, dass es sich bei dem Fundkomplex von Augsburg-Oberhausen nicht um ein völlig geschlossenes Ensemble handeln kann, und so finden sich im Material auch immer wieder vorrömische und

nachrömische Objekte.¹¹ Es bleibt auf der anderen Seite aber festzuhalten, dass weit über 90% der Funde in augusteische Zeit gehören. Gewisse Hinweise (Keramik und Münzen) erlauben es, Augsburg-Oberhausen innerhalb der augusteischen Epoche etwas präziser einzuordnen: Danach ist der Fundplatz mit einiger Sicherheit mittel- bis spätaugusteisch zu datieren und damit ungefähr mit Haltern gleichzusetzen. Darüber hinaus lassen gewisse Indizien¹² darauf schließen, dass Augsburg-Oberhausen eventuell noch bis an den Beginn der tiberischen Zeit (15/16 n. Chr.) besetzt gewesen ist.

Die genaue Interpretation der Befunde und Funde von Augsburg-Oberhausen gibt noch immer Anlass zu Diskussionen. Die militärische Komponente des Fundplatzes ist offensichtlich, wenn man die Menge an Militaria und auch das Münzspektrum anschaut. Darüber hinaus besteht aber ein großer Spielraum an Interpretationsmöglichkeiten. Diese reichen von Legionslager, Doppellegionslager über Schiffsun- glück bis hin zu einer einheimischen Opferstätte.¹³ Anhand der Fundkategorien Handwerk, Baugerät und Militärausrüstung (Tab. 1) möchte ich einen Beitrag zu dieser Diskussion liefern und eine Interpretation für Augsburg-Oberhausen vorschlagen.

HANDWERKS- UND BAUGERÄT

Mit 468 Objekten bildet das Handwerksgerät eine der umfangreicheren Kategorien innerhalb der Metallfunde (Tab. 2). Die zugehörigen Objekte verteilen sich mehrheitlich auf Gerät zur Bearbeitung von Holz, Leder oder Stoff und Metall.¹⁴ Einige wenige Geräte sind nicht genauer zuweisbar und nur

ein Hammerfragment¹⁵ könnte unter Umständen der Steinverarbeitung gedient haben.

Tabelle 2: Augsburg-Oberhausen. Überblick zur Gliederung des Handwerksgeräts (n = 468).

Kategorie Handwerk	n
Holzhandwerk	188
Leder-/Stoffbearbeitung	100
Metallhandwerk/Halbfabrikate	152
Steinhandwerk	1
Mehrzweckgerät	27
Total	468

Tabelle 3: Augsburg-Oberhausen. Überblick zur Gliederung des Baugeräts (n = 1841).

Kategorie Baugerät	n
Kettenteile	172
Ringe	339
Scheiben	4
Tüllen	13
Haken/Klammer	236
Zwingen	23
Splinte/Ösenstifte	193
Beschläge/Bügel	111
Nägel	742
Niete	5
Pfahlschuh	3
Total	1841

3 Zur Befunddiskussion ausführlich von Schnurbein 1985, 16–18 bes. Abb. 1–3; Hübener 1973, 19–22 Taf. 2–3; 37.

4 Diese Serie von sieben Grabungsfotos dürfte gemäß einer Notiz auf einem der Bilder von Paul Reinecke angefertigt worden sein. Siehe auch Deschler-Erb 2013, 129 Anm. 6.

5 Alternativ könnte man sich auch einen Abwasserkanal vorstellen (?).

6 Zum Beispiel Wagner 1928, 14; 13 Abb. 1–2.

7 Ulbert 1960; Kraft 1962; Hübener 1973.

8 Unter anderem sind fehlende/falsche Einträge, zum Teil doppelte Katalogisierung, eine nur schwer verständliche Tafelgestaltung und vor allem eine fehlende Auswertung zu nennen.

9 Antragssteller waren Lothar Bakker (Römisches Museum Augsburg und Stadtarchäologie) sowie Günther Ulbert (Kommission zur vergleichenden Archäologie römischer Alpen- und Donauländer der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München), Ausführender Mitarbeiter ist Eckhard Deschler-Erb (Universität Zürich).

10 Dabei handelt es sich um 5163 Funde aus Eisen, 755 aus Buntmetall, 203 aus Blei, sieben aus Silber, einen aus Gold und vier aus Stein oder Glas. 19 Objekte sind aus Eisen/Buntmetall und vier aus Buntmetall/Blei. Zuletzt sind noch vier Fingerringe aus Buntmetall oder Eisen mit Einlagen aus Glas oder Stein zu nennen.

11 Zum Beispiel eine Certosafibel (Hübener 1973, Taf. 30,3) oder ein neuzeitlicher Steigbügel (Hübener 1973, Taf. 17,19).

12 Zu nennen ist das erstmalige Vorkommen von Militärobjekten mit Nielloverzierung (Deschler-Erb 2013, 130 Anm. 17) oder das typisch spätaugusteische Spektrum bei den Schuhnägel (Poux 2008, 376–381 bes. Abb. 56, Nr. 11).

13 Einen Überblick zur Diskussion geben Bakker 2002, 480; von Schnurbein 1985, 28–37.

14 Einen Überblick zu den einzelnen Handwerksbereichen gibt z. B. die Publikation Amrein u. a. 2012. Vgl. dort 104–113 (Holzverarbeitung); 121–137 (Textilverarbeitung, Leder und Pelze); 56–77 (Metallverarbeitung).

15 Inv.-Nr. O/1904 aus Eisen.

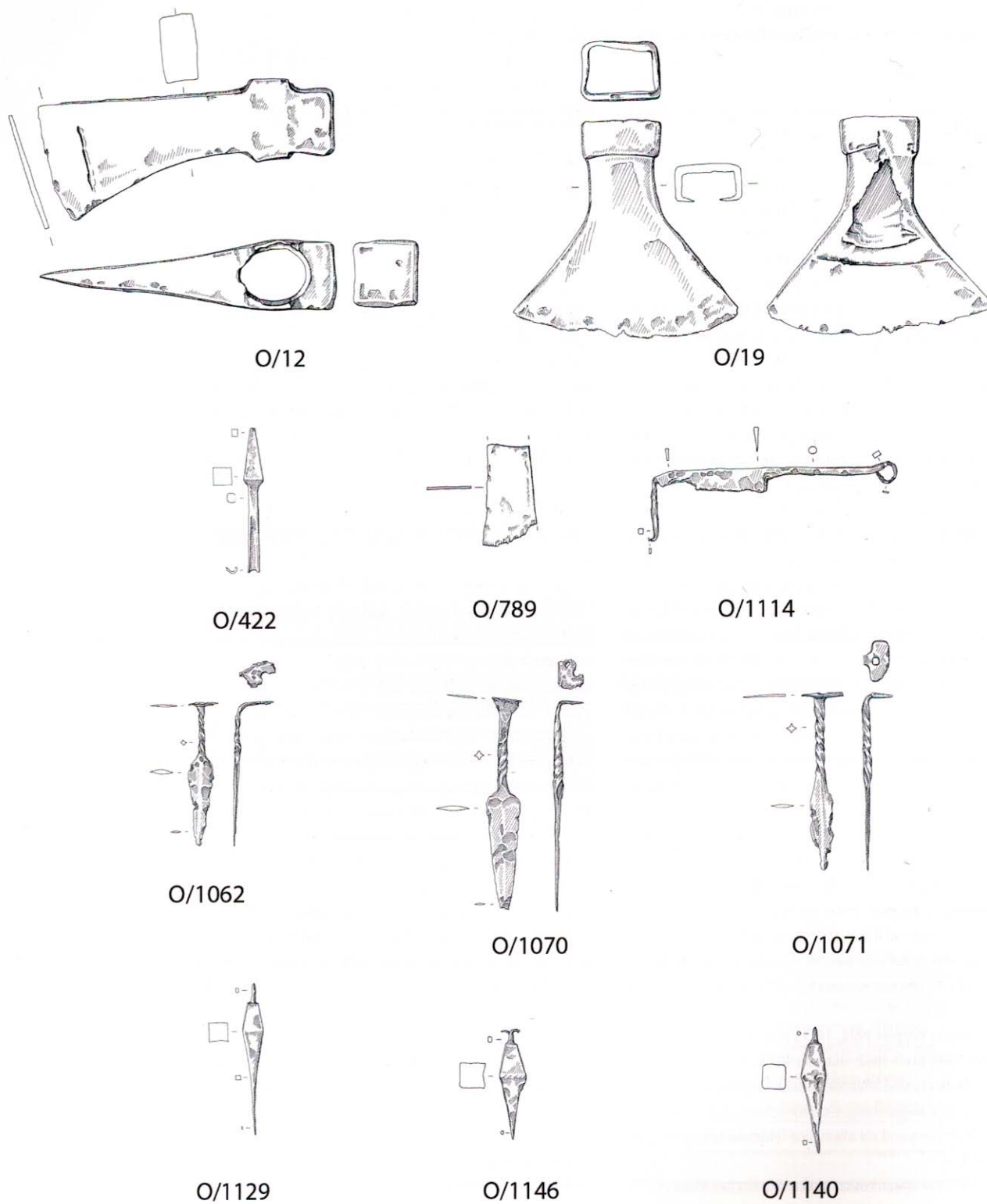


Abb. 3: Augsburg-Oberhausen. Eine Auswahl von Handwerksgerät für die Holz- und Leder- sowie Stoffverarbeitung. M. 1:4.

Das Baugerät umfasst 1841 Objekte und bildet damit die umfangreichste Kategorie unter den Metallfunden aus Augsburg-Oberhausen (Tab. 3).¹⁶

HOLZVERARBEITUNG

Unter den 188 Objekten für die Holzverarbeitung finden sich unter anderem Äxte, Bohrer, Dechsel, Feilen, Hobel, Meißel, Keile, Nagelzieher und Stemmbeitel und damit ein sehr umfangreiches Spektrum, das zum Roden des Geländes, aber auch zum Bau neuer Holzbauten geeignet war (Auswahl auf Abb. 3).¹⁷

Bei den Äxten/Beilen sind zwei Formen zu nennen.¹⁸ Das Tüllenbeil O/19 weist eine nach unten dreieckig geöffnete Tülle auf, die nach oben hin geschlossen gearbeitet ist. Tüllenbeile sind in Mitteleuropa weit verbreitete Formen mehrheitlich latènezeitlicher Datierung. Darüber hinaus reicht ihre Datierung aber bis weit in die römische Kaiserzeit hinein.¹⁹ Die Schaftlochaxt O/12 weist obere und untere Schaftlochklappen sowie eine leicht geschwungene Schneide auf. Äxte dieser Art sind in den Nordwestprovinzen des Römischen Reiches weit verbreitet und in dieser speziellen Ausformung eher auf die frühe römische Kaiserzeit beschränkt; spätkeltische Exemplare sind nicht bekannt.²⁰

Die große Gruppe der Löffelbohrer sei hier mit dem Exemplar O/422 vorgestellt. Es handelt sich um ein eher zierliches Exemplar, mit dem in Feinarbeit Holz oder auch Knochen gebohrt werden konnte. Löffelbohrer sind seit der Latènezeit in Mitteleuropa bekannt. Die Form von O/422 mit dem „Pyramidenstumpf“-Griffeinsatz hingegen kennt man erst ab der frühen Kaiserzeit; die bei unserem Stück vorliegende schmale Schneide scheint auf die frühe Kaiserzeit beschränkt gewesen zu sein.²¹

Auch die Hobel, die zur Feinarbeit am Holz genutzt wurden und die hier mit dem Blatteinsatz O/789 vorgestellt werden, kamen erst mit der

römischen Okkupation in die Gegend nördlich der Alpen.²²

Die definitive Funktionsdeutung für das Ziehmesser mit abgewinkeltem Ende O/1114 befindet sich noch in der Diskussion. Am ehesten wird man aber von einer Nutzung für die Holzbearbeitung ausgehen können. Ziehmesser dieser Art sind latènezeitliche Werkzeuge einheimischer Tradition, die gerade noch bis in die frühe Kaiserzeit hinein genutzt wurden.²³

LEDER- UND STOFFVERARBEITUNG

Stoff- und vor allem Lederverarbeitung hatte im militärischen Bereich eine herausragende Bedeutung, gab es hier doch vom Zelt über die Ausrüstung bis hin zum Pferdegeschirr einen immensen Bedarf für Lederwaren.²⁴ Mit insgesamt 100 Objekten liegt denn auch aus Augsburg-Oberhausen eine entsprechende Anzahl von Gerät für dieses Metier vor. Der Gerätebestand umfasst vor allem Ahlen, Doppelspitzen, Ledermesser, Nähnadeln und Scheren (Auswahl auf Abb. 3).

Die wirkliche Funktion der sogenannten „Ledermesser“ mit lanzettförmiger Schneide, tordiertem Griff und horizontal abgebogenem Ende (Abb. 3: O/1062, O/1070, O/1071) ist in der Literatur heftig umstritten. Neben einer Verwendung als Ledermesser wird häufig auch ein Gebrauch als Töpferspaltel (Gefäßglättung und -Verzierung) erwogen.²⁵ Die Nutzung bei der Verarbeitung von Leder oder auch Stoff scheint mir jedoch derzeit am wahrscheinlichsten zu sein. Ledermesser des hier vorgestellten Typs beschränken sich auf die frühe römische Kaiserzeit und finden sich mehrheitlich in militärischen Anlagen.²⁶

Unter den zahlreichen Ahlen bzw. Pfriemen aus Augsburg-Oberhausen findet sich eine Gruppe mit bikonischem Arbeitsteil und einem kleinen Griffdorn (Abb. 3: O/1129, O/1146,

¹⁶ Grundsätzlich zu dieser Kategorie und deren Gliederung vgl. z. B. Deschler-Erb/Wyprächtiger 2010, 22 (dort unter „Kleingerät“).

¹⁷ Einen Überblick zum Gerätebestand für Holzverarbeitung geben z. B. Mölders 2010, 50–61 (Funde aus *Bibracte*) oder Duvauchelle 2005, 33–58 (Funde aus *Avenches/Aventicum*).

¹⁸ Definition von Beil (ohne Schaftloch) und Axt (mit Schaftloch) nach Weller 2014.

¹⁹ Weller 2014, Kap. 4.5.8; Mölders 2010, 56 Taf. 60, 86–89; Hanemann 2006, 132 Abb. 150 (Hortfund Neupotz 3. Jh.); Jacobi 1974, 28–32.

²⁰ Weller 2014, Kap. 4.2.1; Duvauchelle 2005, 36 forme 2A+B; Dolenz 1998, 149–150 Taf. 45, F12; Harnecker 1997, 6–7 Taf. 2, 5.6.

²¹ Mölders 2010, 54–55; Duvauchelle 2005, 54–55; Harnecker 1997, 8–9 Taf. 11 bes. 83.

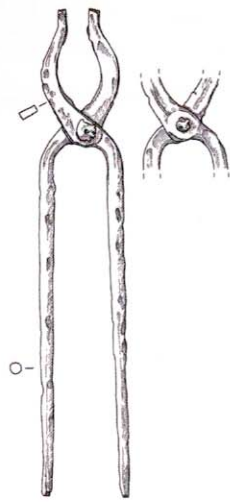
²² Tisserand 2011, 892; Mölders 2010, 60; Duvauchelle 2005, 52–54.

²³ Dolenz 1998, 207–210 Taf. 74, W293–W299; Jacobi 1974, 45–47 Taf. 24, 402–405.

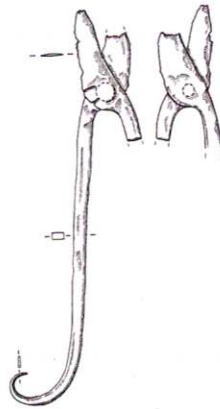
²⁴ Amrein u. a. 2012, 135 (Beitrag S. Deschler-Erb).

²⁵ Harnecker 1997, 12–13 Taf. 21–22, 245–259 (Auswahl).

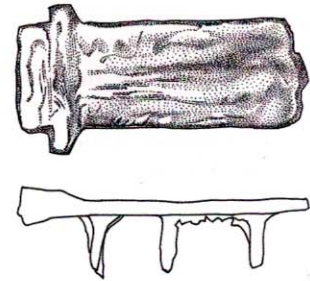
²⁶ Dolenz 1998, 213–217 Taf. 77–78, W324–W362 (Auswahl).



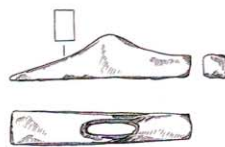
O/1218



O/1241



O/1b-B



O/30



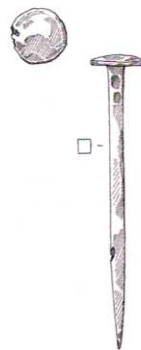
O/1049



O/2963



O/2940



O/2967



O/3000

Abb. 4: Augsburg-Oberhausen. Eine Auswahl von Handwerksgerät für die Metallverarbeitung sowie Nägel. M. 1:4, O/1b-B M. 2:3.

O/1140). Geräte dieser Art, die auch gestempelt sein können, sind ebenfalls überwiegend auf frühkaiserzeitliche Fundorte beschränkt.²⁷

METALLVERARBEITUNG

Auch die Metallverarbeitung ist in einem militärischen Umfeld von enormer Bedeutung. Die insgesamt 152 Objekte dieser Unterkategorie umfassen neben Ambossen, Blechscheren, Schmiede- und Treibhämmern sowie verschiedenartigen Meißeln und Zangen auch zahlreiche Halbfabrikate, die neben normalen Arbeiten zum Unterhalt eines Militärlagers auch die Produktion militärischer Ausrüstung in Augsburg-Oberhausen belegen (Auswahl auf Abb. 4). Mit O/30 (Abb. 4) wird ein Schmiedehammer mit geraden Seiten und ovalem Schaftloch für feinere Metallarbeiten vorgestellt. Das hier vorliegende Exemplar gehört einer Form an, die mehrheitlich in die Latènezeit zu datieren ist und höchstens noch bis in die frühe Kaiserzeit hinein genutzt wurde.²⁸

Steckambosse wie O/1049 (Abb. 4) waren mit ihrem Stiel in große Holzklötze eingelassen (Einsteckfäustel) und dienten als Unterlage für Fein- und Grobschmiede. Zur vorliegenden Ausprägung gibt es nur wenige Parallelen, die eine frühkaiserzeitliche Datierung nahelegen.²⁹

Die Flachzange O/1218 weist ein ovales Maul mit flach aufeinanderliegenden Enden auf. Mit Zangen dieser Art war es möglich, einen Gusstiegel zu führen oder Schmiedegut im Feuer zu halten. Es handelt sich um eine eher zeitlose Form, die ab der Latènezeit genutzt wurde und wohl im gesamten Imperium verbreitet war.³⁰

Einen sicheren Beleg für die Produktion von Militärausrüstung bietet das Halbfabrikat O/1b-B. Bei diesem Beschlagblech für den Militärgürtel sind die noch nicht abgearbeiteten Gussgrate im Bereich der Dornstifte sehr gut zu erkennen. Eher ungewöhnlich ist zuletzt die Blech- oder auch Stoffschere O/1241, zu der nur wenige Parallelen zu finden sind.³¹ Für eine sichere Zuwei-

sung zum frühkaiserzeitlichen Gerätbestand benötigt es noch weitere Forschungen; vorerst wird sie aber zum augusteischen Gerätbestand von Augsburg-Oberhausen gezählt.

BAUGERÄT

Unter dem Baugerät sind alle die Objekte versammelt (siehe Tab. 3), die in irgendeiner Weise im konstruktiven Bereich zum Einsatz kamen (z. B. Häuserbau). Die größte Unterkategorie umfasst dabei die Nägel (n=742), die überwiegend aus Eisen (n=715) sind.³² Unter den Eisennägeln sind alle die Formen vertreten, die auch sonst im eisenzeitlichen und provinzialrömischen Mitteleuropa vorkommen (Auswahl siehe Abb. 4). Auffallend ist dabei einzig, dass der größte Teil der Eisennägel aus Augsburg-Oberhausen ungebraucht erscheint, so als ob sie in einem Depot für einen späteren Gebrauch gelagert worden wären.

MILITARIA

Mit 1288 Objekten bildet die Militärausrüstung eine der umfangreichsten Fundkategorien in Augsburg-Oberhausen. Sie ist aufgeteilt in fünf Unterkategorien (Tab. 4).³³

Tabelle 4: Augsburg-Oberhausen. Überblick zur Gliederung der Militärausrüstung (n = 1288).

Kategorie Militärausrüstung	n
Angriffswaffen	370
Verteidigungswaffen	52
Gürtel und Riemenschurz	57
Pferdegeschirr	242
Weitere Ausrüstung	567
Total	1288

Bei den Angriffswaffen (n=370) dominieren die Waffenteile für den Fernkampf. Insbesondere sind dabei Lanzen-/Speerspitzen, Pfeilspitzen

²⁷ Duvauchelle 2005, 83–85 type 2; Dolenz 1998, 219–220 Taf. 79, W367 (gestempelt)–W368; Harnecker 1997, 11 Taf. 21, 224.

²⁸ Mölders 2010, 36–37 Taf. 50, 1–2; Gaitzsch 1993, 86–87 Taf. 69, Ger 79; Jacobi 1974, 5–6 Taf. 1, 1–2; Ohlhaber 1939, 41–55 (bes. 42–44).

²⁹ Mölders 2010, 41 Taf. 51, 16; Dolenz 1998, Taf. 50, W6 (im Text S. 160 irrtümlicherweise als Schlaggerät interpretiert); Harnecker 1997, 9 Taf. 14, 108–109.

³⁰ Tisserand 2011, 888–889; Mölders 2010, 42–43; Duva-

chelle 2005, 22–25 Taf. 4, 18; Gaitzsch 1993, 86–87 Taf. 69, Ger 21; Ohlhaber 1939, 55–67.

³¹ Entfernte Parallele aus Neupotz (3. Jh.): Hanemann 2006, 131 Abb. 149.

³² Bei den Nägeln aus anderem Metall handelt es sich um Ziernägel. Davon sind 24 aus Buntmetall, zwei aus Blei und einer aus Silber.

³³ Zur Kategorisierung von Militärausrüstung vgl. z. B. Deschler-Erb 2012, 21; Deschler-Erb 1999, 14.

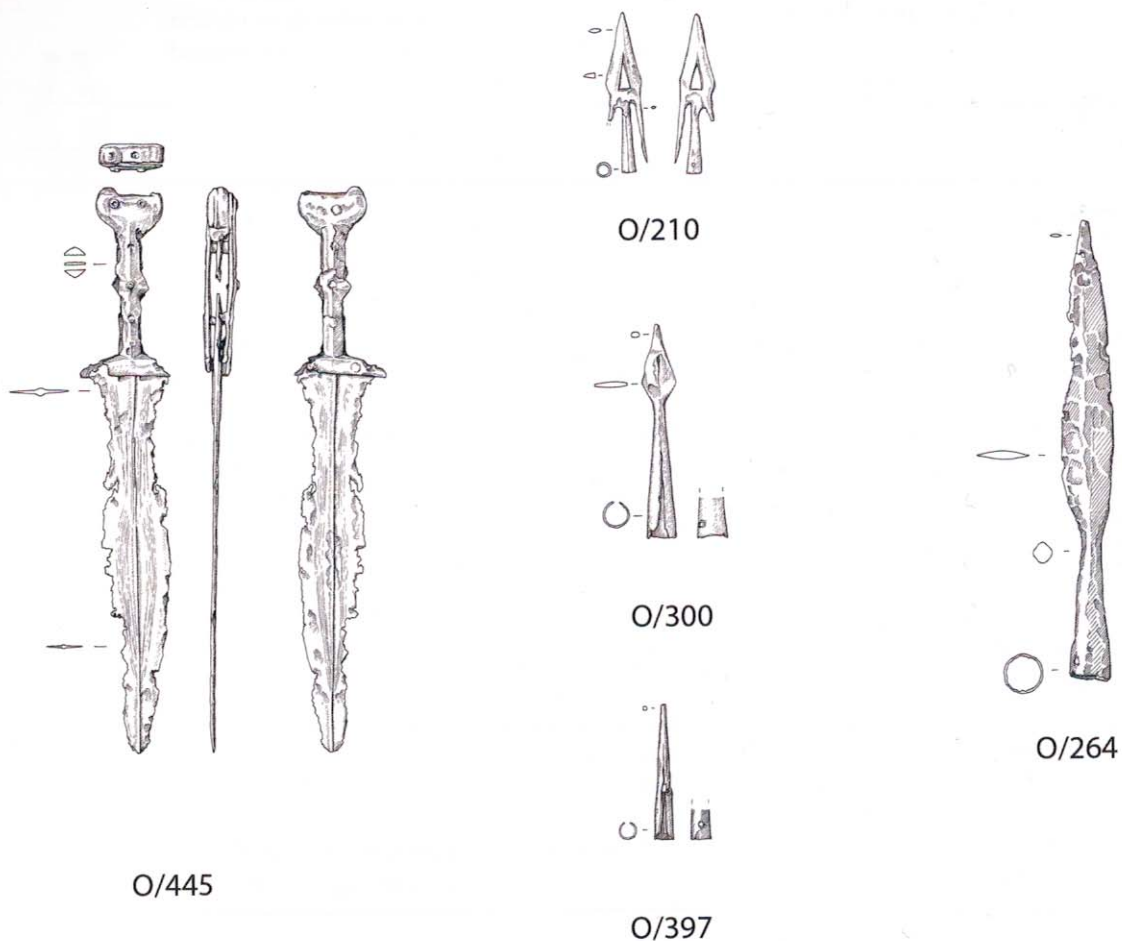


Abb. 5: Augsburg-Oberhausen. Eine Auswahl von Angriffswaffen. M. 1:4.

und Geschosbolzen zu nennen. Pilumteile, die mehrheitlich als typisch für die Legionärsausrüstung gelten,³⁴ erscheinen eher selten. Als Beispiele für Lanzen-/Speerspitzen, die generell mit Auxiliartruppen in Verbindung gebracht werden,³⁵ sind hier die beiden Exemplare O/300 und O/264, als Beispiele für Pfeilspitzen die beiden Stücke O/397 und O/210 abgebildet (Abb. 5). Letztere Pfeilspitze ist durchbrochen gearbeitet und könnte als Brandpfeil genutzt worden sein.³⁶ Unter den eher wenigen Waffen für den Nahkampf gibt es Schwertteile von *gladii* Typ Mainz und einige Dolchfragmente. Bei dem abgebildeten Dolch O/445 handelt es sich um einen Dolch vom Typ Mainz, der wie die *gladii* vom Typ Mainz in augusteisch-claudische Zeit zu datieren ist.³⁷

Zu den wenigen Verteidigungswaffen (n=52) zählen Helmteile, Schildteile und Fragmente vom

Schienenpanzer. Herausragendes Objekt dieser Unterkategorie ist ein sehr gut erhaltener Helm vom Typ Weisenau (Abb. 6). Dieser Helm fand sich bereits vor der Grabung von 1913 im Schotter der Wertach³⁸ und wurde lange Zeit aus typologischen Gründen als nicht zugehörig zum Fundensemble angesehen. Da mittlerweile aber sehr gut vergleichbare Helme aus gesichertem augusteischem Zusammenhang bekannt sind, spricht nichts gegen eine Zuweisung unseres Helms zum Militärplatz Augsburg-Oberhausen.³⁹ Helme vom Typ Weisenau sind typische Helme der Infanterie, die gleichermaßen von Legionären wie Auxiliaren getragen werden konnten.⁴⁰

Auch Gürtelteile und Riemenschurz sind mit gerade 57 Objekten nicht sehr zahlreich in Augsburg-Oberhausen vertreten. Das Typenspektrum entspricht der augusteischen Zeitstellung.

Interessant ist der oben bereits erwähnte Nachweis einer Produktion von Militärgürtelteilen vor Ort (Abb. 4, O/1b-B).

Das Pferdegeschirr ist mit 242 Objekten wiederum häufiger nachweisbar und belegt die Anwesenheit von Auxiliarkavallerie. Zu nennen sind hier eine große Zahl an Teilen vom Zaumzeug, vor allem Ringtrensen und Trensen mit T-förmigen Seitenstücken. Interessant ist auch ein sogenannter Stangenzaum (Abb. 7), der über die Nase des Pferdes gelegt wurde und im Genick- oder Kehlbereich mithilfe einer mehrgliedrigen Kette fixiert werden konnte. Stangenzüme dieser Art scheinen mediterraner Herkunft zu sein und sind mehrheitlich ins 1. Jahrhundert n. Chr. zu datieren.⁴¹ Außer dem Zaumzeug fanden sich auch zahlreiche Riemenbeschläge und vor allem Anhänger für das Pferdegeschirr. Zu nennen sind hier in größerer Anzahl sogenannte Phallusanhänger (Abb. 8), die gerade in augusteischer Zeit zahlreich belegt sind und vor allem als Schutzamulette zu gelten haben.⁴²

Die weitere Ausrüstung (n=567) umfasst zum einen einfache Schnallen, Nietknöpfe jeglicher Art, einfache Beschläge und Pioniergerät (Pionieräxte/*dolabra* und Zeltheringe⁴³) sowie zum anderen mehr als 400 Schuhnägel. Charakteristisch für die Schuhnägel aus Augsburg-Oberhausen sind drei bis elf Nuppen auf der Unterseite, während die typischen Kreuzmarkierungen, die aus frühagusteischen Militärlagern bekannt sind, nahezu völlig fehlen. Zu einer der Pionieräxte/*dolabra* ist eine Stempelung zu vermerken, die unter Umständen vom produzierenden Schmied stammen könnte.⁴⁴

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Zum Handwerksgesetz ist zusammenfassend festzuhalten, dass dieses fast zu umfangreich ist für den „normalen“ Unterhalt eines Militärlagers. Neben Werkzeugen für die Rodung und Urbarmachung der Umgebung fallen vor allem



Abb. 6: Augsburg-Oberhausen. Der Eisenhelm VF 1052. Ohne Maßstab.

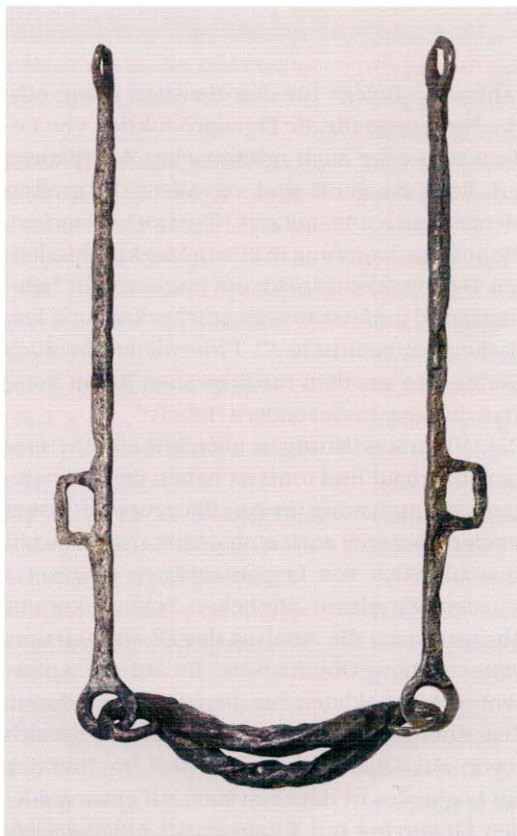


Abb. 7: Augsburg-Oberhausen. Der Stangenzaum O/622. Ohne Maßstab.

34 Hopkins 2012, 25–26; Fischer 2012, 96–97; Bishop/Coulston 2006, 73–76 (frühe Kaiserzeit); Deschler-Erb 1999, 19.

35 Hopkins 2012, 26–27; Fischer 2012, 200; Bishop/Coulston 2006, 76–78 (frühe Kaiserzeit); Deschler-Erb 1999, 20.

36 Dörschel 2011.

37 Hubmann 2012, 35; Fischer 2012, 195.

38 Hübener 1973, 32–33 Taf. 38.

39 Fischer 2012, 149–150 zum Typ Weisenau, Sonderformen und einem Verweis auf den Helm aus Oberaden, der mit

dem Augsburger Helm recht gut zu vergleichen ist. Vgl. auch Harnecker 1997, 35 Taf. 82, 866.

40 Fischer 2012, 148; Deschler-Erb 1999, 29.

41 Möckli 2012, 68; Simon Ortisi 2003, 65–73.

42 Caravatti/Zürcher 2012, 63–64; Müller 2002, 47.

43 Zu Pionieräxten/*dolabra* siehe Weller 2014, Kap. 4.2.1.1; Bishop/Coulston 2006, 117–118 (frühe römische Kaiserzeit); Dolenz 1998, 151–152. – Zu Zeltheringen siehe z. B. Harnecker 1997, 19–20 Taf. 36–37, 406–432.

44 Hübener 1973, Taf. 15, 3a+b (VERANVS).



Abb. 8:
Augsburg-Oberhausen.
Der Phallusanhänger O/17 B.
Ohne Maßstab.

zahlreiche Belege für den Hausbau sowie etliche Nachweise für die Eigenproduktion von Lederwaren oder auch militärischer Ausrüstung auf. Beim Baugerät sind vor allem die großen Mengen noch ungenutzter Nägel zu vermerken, die auf eine Lagerung in einem Magazin hindeuten. Das Werkzeugspektrum insgesamt ist heterogen und umfasst sowohl Stücke eindeutig keltischer (einheimischer?) Provenienz als auch Geräte, die aus dem mediterranen Raum kommen dürften (insbesondere Hobel).⁴⁵

Die Militärausrüstung ist ebenfalls eher heterogen aufgebaut und umfasst neben der überwiegenden Ausrüstung für Auxiliärtruppen (insbesondere Reiterei) auch einige Militaria, die wohl ausschließlich von Legionssoldaten eingesetzt wurden. Zu einem ähnlichen Schluss kommt übrigens auch die Analyse des Fibelspektrums von Augsburg-Oberhausen, die auf die Anwesenheit von Soldaten aus dem gallischen Raum, den Rheinlanden, dem germanischen Bereich sowie aus Oberitalien hinweist.⁴⁶ Im Hinblick auf Legionäre ist daneben auch auf einen goldenen Fingerring mit Ritzinschrift hinzuweisen,

dessen neue Lesung⁴⁷ die Anwesenheit eines hohen Offiziers der *Legio II (augusta)* in Augsburg-Oberhausen belegt.⁴⁸

FAZIT

Der Fundplatz Augsburg Oberhausen ist und bleibt Zeugnis der frühesten Präsenz Roms im bayerischen Alpenvorland. Es handelt sich am wahrscheinlichsten wohl um ein Basislager des römischen Militärs,⁴⁹ das direkt am Zusammenfluss von Wertach und Lech in mittelaugusteischer Zeit eingerichtet wurde und für die Anlandung von Schiffen ausgebaut gewesen ist. Als Besatzung fungierte am ehesten eine gemischte Einheit aus einigen Legionären (Pioniere?) und mehrheitlich berittenen Auxiliärtruppen verschiedener Provenienz. Hauptaufgabe von Augsburg-Oberhausen dürfte die Erschließung des raetischen Alpenvorlands mit dem Ziel des Aufbaus einer Infrastruktur (Urbarmachung, Vermessung, Verkehrswege usw.) gewesen sein. Der Militärplatz scheint wohl nach einer Zerstörung durch eine Naturkatastrophe (Überschwemmung?) in frühkeltischer Zeit aufgegeben worden zu sein und wurde bald darauf durch ein neues Militärlager im Bereich der heutigen Augsburger Altstadt ersetzt.⁵⁰

Priv.-Doz. Dr. Eckhard Deschler-Erb

Universität Zürich
Fachbereich Prähistorische Archäologie
Karl-Schmid-Straße 4
CH-8006 Zürich
eckhard.deschler-erb@uhist.uzh.ch

⁴⁵ Vgl. hierzu besonders die Erörterungen bei Tisserand 2011, mit einer vergleichenden Analyse keltischer (einheimischer) und mediterraner (römischer?) Handwerkstraditionen.

⁴⁶ Deschler-Erb 2013, 140.

⁴⁷ Eine erste Lesung von Rudolf Egger [ATE(ius) EPILL/VS J DE(cimanorum)] wies den Fingerring einem Offizier der *legio X* zu: Hübener 1973, 74.

⁴⁸ Die neue Lesung durch Markus Scholz lautet: ATEI(us) PELL/VS J (centuria oder centurio) LII. Für weitere Details vgl. Scholz i. Vorb. Ich danke dem Autor, dass ich sein Manu-

skript bereits vor dem Druck einsehen durfte. Zum Ring siehe vorerst Hübener 1973, 74–75 Taf. 43, 1.2.

⁴⁹ Der 2012 vorgebrachten Idee, dass sich zeitlich parallel zu Augsburg-Oberhausen ein größeres Legionslager im Bereich der Augsburger Altstadt (St. Annahof) befände (Strobel 2012, 481–482), ist zu widersprechen. Bei den dort gefundenen Militäranlagen handelt es sich um die Reste einer Befestigung des 2. Jhs. n. Chr. (Bakker 2006, 70–73, Markomannenkriege?).

⁵⁰ Zum Beispiel Bakker 2002, 480.

LITERATURVERZEICHNIS

- Amrein u. a. 2012** · H. Amrein/E. Carlevaro/ E. Deschler-Erb/S. Deschler-Erb/A. Duvauchelle/ L. Pernet, Das römische Handwerk in der Schweiz. Bestandaufnahme und erste Synthesen. Monographies Instrumentum 40 (Montagnac 2012).
- Bakker 2002** · RGA 21 (2002) 479–482 s. v. Oberhausen (L. Bakker).
- Bakker 2005** · L. Bakker, Römisches Castrum und Stadtbibliothek: Ausgrabungen im Augsburger Annahof. Das Archäologische Jahr in Bayern 2005, 70–73.
- Bishop/Coulston 2006** · M. Bishop/J. Coulston, Roman military equipment. From the Punic wars to the fall of Rome (Oxford 2006).
- Caravatti/Zürcher 2012** · C. Caravatti/Ch. Zürcher, Anhänger, Phaleren und Beschläge. In: Deschler-Erb 2012, 62–67.
- Deschler-Erb 1999** · E. Deschler-Erb, Ad Arma. Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus Augusta Raurica. Forschungen in Augst 28 (Augst 1999).
- Deschler-Erb 2012** · E. Deschler-Erb (Hrsg.), Römische Militärausrüstung aus Kastell und Vicus von Asciburgium. Funde aus Asciburgium 17 (Duisburg 2013).
- Deschler-Erb 2013** · E. Deschler-Erb, Fibeln aus Augsburg-Oberhausen. In: G. Grabherr (Hrsg.), Verwandte in der Fremde? Fibeln und Bestandteile der Bekleidung als Mittel zur Rekonstruktion von interregionalem Austausch und zur Abgrenzung von Gruppen vom Ausgreifen Roms während des 1. Punischen Kriegs bis zum Ende des Weströmischen Reiches. IKARUS 7 (Innsbruck 2013) 128–152.
- Deschler-Erb/Wyprächtiger 2010** · E. Deschler-Erb/K. Wyprächtiger, Römische Kleinfunde und Münzen aus Schleithelm – Juliomagus. Beiträge zur Schaffhauser Archäologie 4 (Schaffhausen 2010).
- Dolenz 1998** · H. Dolenz, Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg. Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 13. Kärntner Museumsschriften 75 (Klagenfurt 1998).
- Dörschel 2011** · F. Dörschel, Eine römische Pfeilspitze aus Augsburg-Oberhausen. In: Ch. Koepfer/ F. W. Himmler/J. Löffel (Hrsg.) Die römische Armee im Experiment. Region im Umbruch 6 (Berlin 2011) 93–96.
- Duvauchelle 2005** · A. Duvauchelle, Les outils en fer du Musée Romain d'Avenches. Documents du Musée Romain d'Avenches 11 (Avenches 2005).
- Fischer 2012** · Th. Fischer, Die Armee der Caesaren. Archäologie und Geschichte (Regensburg 2012).
- Gaitzsch 1993** · W. Gaitzsch, Geräte und Werkzeuge. In: H.-J. Schalles/Ch. Schreier (Hrsg.), Geschichte aus dem Kies. Neue Funde aus dem Alten Rhein bei Xanten. Xantener Berichte 3 (Bonn 1993) 82–102; 257–288.
- Hanemann 2006** · B. Hanemann, *Ferramenta romana* – römische Eisengeräte. In: A. Koch/R. Petrovsky (Red.), Der Barbarenschatz. Geraubt und im Rhein versunken (Stuttgart 2006) 126–132.
- Harnecker 1997** · J. Harnecker, Katalog der römischen Eisenfunde von Haltern. Bodentaltertümer Westfalens 35 (Mainz 1997).
- Hopkins 2012** · R. Hopkins, Fernkampfwaffen. In: Deschler-Erb 2012, 21–30.
- Hubmann 2012** · P. Hubmann, Dolche. In: Deschler-Erb 2012, 34–38.
- Hübener 1973** · W. Hübener, Die römischen Metallfunde von Augsburg-Oberhausen. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 28 (Kallmünz 1973).
- Jacobi 1974** · G. Jacobi, Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 5 (Wiesbaden 1974).
- Kraft 1962** · FMRD 17 (1962) 77–90 Nr. 7011 (K. Kraft).
- Möckli 2012** · D. Möckli, Zäumung und Gebiss. In: Deschler-Erb 2012, 67–70.
- Mölders 2010** · D. Mölders, Die eisernen Werkzeuge aus Bibracte. Collection Bibracte 18 (Glux-en-Glenne 2010).
- Müller 2002** · M. Müller, Die römischen Buntmetallfunde von Haltern. Bodentaltertümer Westfalens 37 (Mainz 2002).
- Ohlhaber 1939** · H. Ohlhaber, Der germanische Schmied und sein Werkzeug. Hamburger Schriften zur Vorgeschichte und Germanischen Frühgeschichte 2 (Leipzig 1939).
- Poux 2008** · M. Poux, L'empreinte du militaire césarien dans les faciès mobiliers de la Tène finale. In: M. Poux (Hrsg.), Sur les traces de César. Militaria tardo-
- républicains en contexte gaulois. Collection Bibracte 14 (Glux-en-Glenne 2008) 299–432.
- Simon Ortisi 2003** · Ch. Simon Ortisi, Studien zum römischen Pferdegeschirr aus Pompeji, Herculaneum und den Vesuvillen. Unpubl. Dissertation (Ludwig-Maximilians-Universität München 2003).
- Scholz i. Vorb.** · Die *legio II (Augusta)* in Rätien? Die Botschaft eines goldenen Fingerrings aus Augsburg-Oberhausen (i. Vorb.).
- Strobel 2012** · K. Strobel, Augustus und die Annexion des Alpenbogens. Die Einrichtung der Provinzen Raetia und Noricum. Germania 87, 2009 (2012) 437–509.
- Tisserand 2011** · N. Tisserand, Le concept de romanisation peut-il s'appliquer à l'outillage? In: M. Reddé u. a. (Hrsg.), Aspects de la Romanisation dans l'Est de la Gaule. Collection Bibracte 21/2 (Glux-en-Glenne 2011) 887–894.
- Ulbert 1960** · G. Ulbert, Die römische Keramik aus dem Legionslager Augsburg-Oberhausen. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 14 (Kallmünz 1960).
- von Schnurbein 1985** · S. von Schnurbein, Die Funde von Augsburg-Oberhausen und die Besetzung des Alpenvorlandes durch die Römer. In: J. Bellot/ W. Cyszcz/G. Krahe (Hrsg.), Forschungen zur Provinzialrömischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben (Augsburg 1985) 15–43.
- Wagner 1928** · F. Wagner, Die Römer in Bayern (München 1928).
- Weller 2014** · U. Weller, Äxte und Beile. Bestimmungsbuch Archäologie 2 (München 2014).

ABBILDUNGSNACHWEIS

Stadtarchäologie Augsburg, Planbearbeitung durch Stefanie Deschler: 1. – Landesamt für Denkmalpflege München, 1913; Fotograf wohl Paul Reinecke: 2. – Verf., Objektzeichnungen durch Dorothee Möhle (Eisenfunde) und Stefan Bieri (Funde aus Buntmetall): 3–5. – Foto Andreas Brücklmaier, Augsburg: 6–8.